

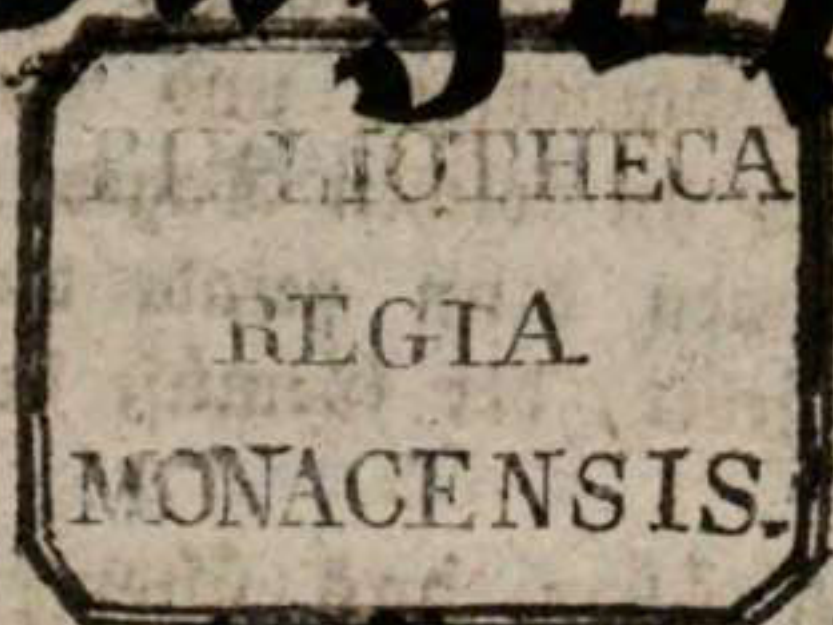
Augsburger Tagblatt

Augsburg 1836

4 Eph.pol. 39 r-1836,1/6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10503755-7

Münchener Tagblatt.



Freitag

N^o. 1.

1. Januar 1836.

Das Tagblatt erscheint täglich, hohe Festtage ausgenommen. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährig 45 kr. Inserate kosten die Spaltzeile 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

T h e a t e r.

Mittwoch, 30. Dez.: „Leonore.“ Schauspiel (nicht wahr, es ist ein Drama)
mit Gesang, von K. v. Holten. Aus Bürgers herrlicher Ballade, der schönsten, im

Volkstone verfaßten deutschen, hat Holten ein Drama geschaffen, das sich nicht hoch über die Mittelmäßigkeit erhebt. Es besitz als dramatisches Dichterwerk einige Schönheiten, allein es hat doch nicht moralische Kraft genug, um in unserm sympathisirenden Gemüthe den erwarteten Gesamteindruck zurückzulassen. Zudem muß es noch außer Preußen die Hälfte seines Werthes verlieren. Die heiligen Regungen des Patriotismus für den großen „Frieze“ verkünden sich am Lebhaftesten in der Brust des Preußen. Das ist das Loos der Lokalstücke. Die Darstellung selbst gelang durch ein gutes Zusammenspiel. Hr. Wolff (Major) repräsentierte den alten Donnerer nicht übel. Hr. Gerstorfer (Wilhelm) verrieth heute eine matte Liebesflamme, wozu der Dichter selbst nicht wenig beitrug. Kopien, wie Wilhelm nach Schillers Ferdinand, und wie Leonore nach Louise, sind doch immer Monde, nach der Sonne geschaffen. Hr. Gerstel (Wallheim) zeichnete sich, so viel es seine Rolle erlaubte, sehr zu seiner Ehre aus. Eben so gut, als sein Spiel war, trug er die Gesangparthieen vor; besonders rührend war das wehmuthsvolle Lied an seinen alten Soldatenmantel. Hr. Gerstel wurde öfters applaudirt. Dem. Geiger (Leonore) war alles Lobes würdig, so wie Mad. Kuppinger (Aurora). Hr. Haine den Pastor Bürger. Die Uebrigen, Hr. Augusti (Günther) selbst, waren im Besitze von unerheblichen Nebenrollen. War diese Leonore hier schon so bekannt? Das Haus war wider Erwarten ziemlich unbefetzt. — Und somit wollen wir für das viele genossene Schöne, das uns Hr. Rothhammer mit schweren Opfern in dem engen Raum von vier Monden geboten, am Grabe des alten Jahres ihm herzlich danken und ihm auf der Schwelle des neuen zu der vorausliegenden andern Hälfte des Winters alles Glück wünschen. Der gute Engel unserer Bühne weiche nie von ihr!

* * *